

## **Interessenkonflikt: Die Verbindung der Berliner Krebsgesellschaft mit dem Tabakkonzern Reemtsma**

### **Die Haltung der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG)**

Am 15. Januar 2014 lud die Deutsche Krebsgesellschaft zu einer Diskussionsveranstaltung in Berlin zu dem Thema „Interessenkonflikte in Medizin und Forschung“ ein.

Das Forum Rauchfrei verstand die Veranstaltung als Steilvorlage, um über die Causa „Berliner Krebsgesellschaft“ zu sprechen und verteilte vor der Veranstaltung Flugblätter an die Besucher, auf denen über die Verbindung der Berliner Krebsgesellschaft zu dem Zigarettenhersteller Reemtsma informiert wurde. Das Forum Rauchfrei kritisierte die Doppelrolle von Dr. Claudia Nothelle, die Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung der Berliner Krebsgesellschaft und gleichzeitig Mitglied der Jury des Auslandsjournalistenpreises „Liberty Award“ ist. Mit diesem Preis, der jährlich auf einer Gala mit vielen prominenten Gästen verliehen wird, versucht Reemtsma, von seinen Geschäften abzulenken und sein Image weißzuwaschen. Die Deutsche Krebsgesellschaft wird in dem Flugblatt aufgefordert, diesen Interessenkonflikt ihres Mitglieds zu beenden.

Während der Veranstaltung vermied es die DKG, über konkrete Fälle zu sprechen. Erst am Schluss durfte Johannes Spatz, Sprecher des Forum Rauchfrei, Fragen zu der Haltung der DKG zum Fall der Berliner Krebsgesellschaft stellen.

Obwohl das Thema Interessenkonflikte nicht neu ist, wurde der Eindruck vermittelt, die DKG habe sich jetzt zum ersten Mal damit beschäftigt. Ein Referent wies darauf hin, dass es bei der Suche nach dem Begriff Interessenkonflikte auf der Webseite der DKG nur drei Einträge gibt. Zwei davon, so berichtete er, bezogen sich auf die gerade stattfindende Veranstaltung. Im Vergleich dazu konnten bei der American Cancer Society 181 Einträge zu dem Suchbegriff Conflicts of Interest gefunden werden.

Die Referenten vertraten die Ansicht, dass bloße Transparenz für die Lösung von Interessenkonflikten vollkommen unzureichend sei. Entscheidend seien die Bewertung des Konflikts und der Umgang damit.

Sie forderten, über Interessenkonflikte unter Kollegen und Fachgesellschaften zu diskutieren. Erörterungen von Skandalen in den Medien seien dagegen kontraproduktiv. Es wurden die Einrichtung von Schlichtungskommissionen oder das Amt eines Ombudsmanns gefordert. Der Wunsch, Interessenskonflikte nicht an die Öffentlichkeit dringen zu lassen, lässt sich an der Tatsache ablesen, dass die Veranstaltung der DKG nicht öffentlich und eine Anmeldung für die Teilnahme erforderlich war.

Nachdem die Referenten zu Wort gekommen waren, folgte eine Podiumsdiskussion. Auf dem Podium unterhielten sich neun Herren, die wiederum konkrete Äußerungen vermieden. Als gegen Ende die Berliner Krebsgesellschaft zum Gesprächsthema wurde, fragte der Sprecher des Forum Rauchfrei nach der Rolle der DKG. Der Generalsekretär der DKG wies darauf hin, dass seine Gesellschaft Transparenz eingefordert hatte. Zu weiterer Intervention sah er keinen Anlass.

Nach Abschluss der Veranstaltung ergab sich ein informelles Gespräch zwischen Vertretern des Forum Rauchfrei und Vertretern der DKG und weiteren Teilnehmern des Podiums.

Ein Vertreter der DKG vertrat die Ansicht, dass der Konflikt der Berliner Krebsgesellschaft zu geringfügig sei, als dass man einen größeren Aufwand betreiben müsse. Auch sei die DKG „befangen“ und könne daher keine Bewertung abgeben und das Management des Konflikts übernehmen. Ebenso könne sie keine außenstehenden Moderatoren ansprechen.

Es sei zu bedenken, dass der Schaden nicht beziffert werden könne, der durch die Doppelrolle von Dr. Claudia Nothelle entstehe. Die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation, man solle Veranstaltungen der Tabakindustrie meiden, und die Vorlage verschiedener Verhaltensregeln anderer Fachgesellschaften aus In- und Ausland beeindruckten in keiner Weise. Selbst der Hinweis auf den Verhaltenskodex der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e.V. fruchtete nicht, obwohl die DKG dort Mitglied ist. Dieser Kodex, der dazu aufruft, nicht an Veranstaltungen mitzuwirken, die von der Tabakindustrie veranstaltet werden, gelte für die DKG nicht.

Immerhin erklärte der Generalsekretär der DKG, dass er einer Einladung zu einer Diskussionsveranstaltung des Forum Rauchfrei zum Thema Interessenkonflikte folgen würde. Damit handelt er anders als der Vorsitzende der Berliner Krebsgesellschaft, der gleichzeitig auch Vorsitzender der Krebsstiftung Berlin ist. Er wurde im vergangenen Jahr zu einer Veranstaltung des Forum Rauchfrei zu Interessenkonflikten zusammen mit Dr. Ellis Huber, ehemaliger Berliner Ärztekammerpräsident, und Prof. Dr. David Klemperer eingeladen und reagierte auch nach mehrfacher Erinnerung nicht auf die Einladung.

Bisher versucht die Berliner Krebsgesellschaft die Sache auszusitzen und den Schaden, der durch die Doppelrolle von Dr. Claudia Nothelle entsteht, klein zu halten. Finanziell mag das gelingen. Doch ist ein massiver Verlust an Glaubwürdigkeit entstanden, der immer mehr um sich greift. Er hat inzwischen auch die Deutsche Krebsgesellschaft und die Charité erreicht. Es sind vorwiegend Professoren der Charité, die den Vorsitz und den Beirat der Berliner Krebsgesellschaft bilden und Dr. Claudia Nothelle zur Kuratoriumsvorsitzenden der Stiftung der Berliner Krebsgesellschaft gekürt haben und das andauernde Engagement von Dr. Nothelle bei der Firma Reemtsma dulden. In diesem Fall die Hände in den Schoß zu legen und abzuwarten, ist einer Institution, die sich der Bekämpfung des Krebses gewidmet hat, nicht würdig.

Johannes Spatz

**Zum Sachverhalt:** Im März 2013 hatte Frau Dr. Nothelle, die seit Dezember 2012 Kuratoriumsvorsitzende der Krebsstiftung Berlin ist, an der Verleihung des Reemtsma Liberty Award teilgenommen und die Laudatio auf die Preisträgerin gehalten. Sie ist bis heute Mitglied in der Jury des Reemtsma Liberty Award. Neben ihr ist inzwischen ein zweites Mitglied des Kuratoriums der Krebsstiftung Berlin, Gero von Boehm, Mitglied der Jury des Reemtsma Liberty Award.